



# „Spüren Sie den lieben Gott?“ P.K.

Mit dem Hausheiligtum erobern wir Räume für Gott, für Schönstatt - damit Menschen wachsen können.

Bündnis-  
Impulse  
via Whatsapp  
0677 630  
56919

„**Liebllosigkeit macht krank**“ heißt das jüngste Buch des Neurobiologen Gerald Hüther, ein bekannter Gehirnforscher. Wir alle mussten wohl schon die herbe Erfahrung von Liebllosigkeit machen. Und haben das Gegenteil erlebt: Wie gut Zuwendung, Zuneigung und Zutrauen tun. Ein ungeborenes Kind entwickelt sich etwa nicht nur durch die Nährstoffe, die es von der Mutter bekommt. Wer im Mutterleib zu wenig Angenommen sein zu spüren bekommen hat, tut sich im Leben oftmals schwerer. Jede liebevolle Umarmung hilft dem heranwachsenden Kind, sich und das Leben annehmen zu können. Und wie viele Menschen leiden in dieser Pandemie unter der Berührungslosigkeit! Wir Menschen hören aber nicht bei der Haut auf: Wir können auch spüren, ob uns jemand wohlgesonnen ist oder nicht.

**Wenn wir als österreichische Schönstattbewegung** in dieser Zeit vermehrt ein Gespür für Gott entwickeln und vertiefen möchten, ist das ein ähnlicher Vorgang. Gott wendet sich uns zu, damit wir ihn spüren können. Er liebt uns bedingungslos, damit wir gesunde Menschen sein können. Er schenkt uns seine Liebe, damit wir wachsen können. Pater Kantenich zeigt uns 100 Wege, wie wir Gott erleben, erspüren können: in Begegnungen, in Menschen, in Dingen, in Ereignissen. Wir sind eingeladen, dies wahrzunehmen und mit ganzem Herzen zu glauben: „Hier liebt dich jemand ganz besonders.“

**Wir sind wesentlich darauf angewiesen, Gott zu spüren** – wie der Apostel Thomas, mit dem wir vor wenigen Tagen vom Auferstandenen gelernt haben: Selig sind, die nicht sehen und mich berühren können und doch glauben! Pater Kantenich weist hin

auf ganz unterschiedliche Wege, wie es möglich ist Gott zu erfahren – eben, weil wir ihn nicht körperlich berühren können.

**Bei der Oktoberwoche**, dem Schönstatt Online Summit rund um den Palmsonntag, hatten wir durch die virtuellen Veranstaltungen die einmalige Chance, in viele Häuser und Hausheiligtümer der Heiligen Stadt schauen zu dürfen. Da haben wir neu entdeckt: Gott wohnt in unserer Mitte! Die Gottesmutter hat in vielen Wohnungen ein Zuhause! Jedes Hausheiligtum hat eine eigene Botschaft für die Welt! Das war ein unglaublich tiefer und beeindruckender Lebensstrom, der in diesen Tagen verdichtet spürbar war.

**Wir haben aufnehmen dürfen**, was den Menschen, die aus dem Hausheiligtum leben, wichtig ist, was ihnen Kraft gibt und ihnen Freude macht. Gott wirkt durch Menschen, die mit ihm in der Mitte leben! Aus dem Hausheiligtum fließt Menschen Kraft zu, die sich für andere einsetzen und deren Wachstum unterstützen. Das hat eine Facette unseres Jahresmottos klar zum Leuchten gebracht: Die Einladung in diesem Jahr, das spürbare Wirken Gottes in unserem *Hausheiligtum* zu erfahren.

**Natürlich, wir Menschen sind unterschiedlich** und es gibt unterschiedliche Phasen in unserem Leben. Mal ist stärker der Akzent des Tuns dran, mal stärker ein Verinnerlichen und Auftanken. Zum *Hausheiligtumsfeeling* gehört beides: Der Gottesmutter etwas schenken und dankbar wahrnehmen, wo wir beschenkt wurden. Selbsterziehung und opfern für die Menschen, die wir „mit erziehen“ dürfen. Beten, zur Ruhe kommen und dann mit voller Kraft tätig wer-

den. Aber auch die Scherben, das Unvermögen, die (vermeintlich) nutzlosen Schritte haben im Hausheiligtum ein Zuhause.

„**Was wir haben braucht die Welt**“ war eines der zentralen Worte dieser Führungstage. Wofür stehe ich, steht mein Hausheiligtum? Als Bursche, als frauUnterwegs, als Familie, als Ehepaar, als Marienschwester? Jede Botschaft ist einmalig. Jede Sendung trägt zum Wachstum des Reiches Gottes bei. Jeder Auftrag, den wir für uns erkannt haben und den wir umzusetzen versuchen, führt himmelwärts.

**Das bringt automatisch eine Heilige Stadt-Atmosphäre mit sich** – wenn alle „ihres“ gefunden haben und zu verwirklichen suchen. Wertschätzung statt Liebllosigkeit. Gemeinschaftsgeist statt Vereinsamung. Einende Mitte statt Polarisierung. Ausstrahlung statt Orientierungslosigkeit. Gotteserfahrung statt Sinnlosigkeit. **Und so richten wir den Fokus in dieser Zeit der Pandemie verstärkt auf das Hausheiligtum** – als Ort, an dem Gott spürbar ist. Wir beten im Jahresgebet künftig: "Mit dem **Hausheiligtum** erobern wir Räume für Gott, für Schönstatt - damit Menschen wachsen können.“

**Vom Netz der Hausheiligtümer** geht ein starker Lebensstrom aus, den die Welt braucht. Wir sind eingeladen diesen Weg vertieft zu leben und weiter zu geben, zu entdecken und zu spüren was aus deinem/eurem Hausheiligtum strömt. Jetzt ist die Zeit!



Familie  
Sickinger

